

EuroJournal

Pyhrn – Eisenwurzen



Der Zaun

Der Grabstein des Masso

Der Maler Josef Gabriel Frey in Weyer

Ein Leben für die Dichtung: Handel-Mazzetti in Steyr

1005 Projekte

Seit 1995 sind beim Land Oberösterreich 1232 Anträge auf 5b-Förderung eingegangen. Für 1005 von ihnen wurde bereits eine Genehmigung erteilt. Damit sind von den zugesicherten Fördergeldern im Umfang von 901 Millionen Schilling für Oberösterreich bereits 511 Millionen ausbezahlt.

Interessant sind die eingereichten Projekte. Von Ausbildungsprogrammen bis zur Vermarktung von Bio-Produkten reicht die Palette der geförderten Aktivitäten. Ohne Co-Finanzierung der EU hätten manche von ihnen sicherlich nicht das Licht der Welt erblickt.

Der Rechnungshof hatte die zu geringe Ausschöpfung des Fördervolumens kritisiert. Doch die anfängliche geringe Nachfrage geht wohl weniger auf die mangelnde Initiative der Oberösterreicher zurück, sondern eher auf die komplizierte Verfahrensabwicklung. Auf welche Art und Weise ein Antrag zu stellen ist, welche Projekte förderbar sind, wie die Beschaffung der Eigenmittel vor sich zu gehen hat, das sind Fragen, deren Beantwortung niemand aus den Ärmeln schütteln konnte. Das ist möglicherweise eine der Erklärungen dafür, daß, wie der Rechnungshof kritisiert, in den Jahren 1996 und 1997 zu wenig Mittel aus der Strukturförderung in Anspruch genommen wurden. In der Zwischenzeit kamen auch die Oberösterreicher auf den Geschmack und reichten zahlreiche Projekte ein. Angesichts der derzeitigen Nachfrage nach den EU-Geldern geht Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer nun davon aus, „daß es zu einer Ausschöpfung der Förderungsmittel kommen wird“. Und die Befürchtung, daß Gelder ungenutzt verfallen, sei daher auszuschließen.

Auch die Kritik des Rechnungshofes, Oberösterreich würde die Information darüber, welche Projekte von der EU mitfinanziert werden, nicht ausreichend darstellen, kann durch eine einfache Maßnahme aus der Welt geschafft werden: in Prospekten, in Katalogen, mittels Aufschriften kann diese Tatsache den Oberösterreichern präsentiert werden.

Der Rechnungshofbericht sei korrekt, aber Schnee von gestern, erklärt Josef Pühringer. Es seien die Daten aus den Jahren 1996 und 1997 hochgerechnet worden. In Oberösterreich hat mittlerweile ein Run auf Gelder aus der EU-Strukturförderung eingesetzt. Damit sei absehbar, daß Oberösterreich die angebotenen Förderungsmittel vollständig ausschöpfen wird.

Elisabeth Schiffkorn

Autoren:

W. Hofrat DI Wolfgang Danninger, Linz

W. Hofrat DI Hans Jeschke, Linz

Mag. Elisabeth Mann, Linz

Hans Petrovitsch, Wien

Senatsrat Dr. Georg Wacha, Linz

Eurojournal Pyhrn-Eisenwurzen

Heft 2/1999

Preis ÖS 40.-

Porto ÖS 10.-

Auflage: 10.000

Herausgeber: Kultur Plus,
Interessengemeinschaft für Regional-, Kultur-
und Tourismusentwicklung.
Karl-Wiser-Straße 7, A-4020 Linz
Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-8

Medieninhaber: Mag. Elisabeth Schiffkorn
Redaktion: Postfach 28, A-4048 Puchenu
Tel/Fax: 0732/222478

Redaktionsgemeinschaft:
Arnold Blöchl – Volksmusik
Vizebürgermeister Karl Furtlehner –
Tourismusregion Mühlviertel
Kons. Christian Hager – Verkehr und Technik
Arch. Dipl.-Ing. Günther Kleinhanns –
Kulturelle Regionalgeschichte
Mag. Elisabeth Schiffkorn – Volkskunde
Dr. Christine Schwanzar – Archäologie
Mag. Edda Seidl-Reiter – Bildende Kunst
Dr. Herbert Vorbach – Literatur

Einzelheftpreis: öS 40.-
Jahresabonnement: 4 Hefte, ÖS 150.-
Auslandsabonnement: ÖS 200.-
inclusive Porto
Bankverbindung: OÖ. Landesbank HYPO
BLZ: 54000, Konto Nr.: 0000243063
Abonnementbestellung und
Nachbestellung:
Postfach 28, Tel/Fax: (0732) 222478
A-4048 Puchenu
Druck: Gutenberg-Werbering Ges.m.b.H.,
Anastasius-Grün-Str. 6, A-4020 Linz

Beiträge und Leserbriefe sind erwünscht.
Für unaufgeforderte Manuskripte und Fotos
wird keine Haftung übernommen.

Titelfoto: Wolfgang Danninger: Flechtzaun

P.b.b.
Schloß Wildberg Extrapost, Folge 1/99
Hrsg.: Kulturverein Schloß Wildberg,
A-4202 Kirchschlag
Verlagspostamt: A-4020 Linz

Offenlegung nach Paragraph 25 des Mediengesetzes:
Grundlegende Richtung des periodischen Mediums:
Informationen über Kultur, Regionalgeschichte und
Touristik im Bereich der Pyhrn-Eisenwurzen.

Diese Ausgabe wurde finanziert vom
Europäischen Fonds für regionale Ent-
wicklung und vom Land OÖ.

Inhalt

Der Zaun

Die Funktion eines Zaunes ist verschieden, je nachdem ob man davor oder dahinter steht. Er kann aussperren oder einsperren.

Aufgrund dieser unterschiedlichen Wirkungen eines Zaunes entstanden zwei Typen: Weidezäune, die das Vieh daran hindern, wegzulaufen, also einsperren und Gartenzäune, die davor schützen, daß etwa Pflanzen aus dem Bauerngarten gestohlen oder vom Vieh gefressen werden.

Zäune als Besitzabgrenzung gibt es erst seit dem Bau von nichtlandwirtschaftlichen Siedlungshäusern im Dorf. Früher wurden Besitzgrenzen nur durch Grenzsteine markiert. Heute ist diese Funktion der Zäune die dominierende im Dorf.

..... S 4 - 6

Ein römisches Besatzungskind in Vorchdorf: Der Grabstein des Masso

Am Hauptplatz, eingemauert in das Schloß „Hochhaus“ in Vorchdorf kann man eine Grabinschriftplatte aus römischer Zeit betrachten. Leider tun das nur wenige. Dabei ist sie in mancher Hinsicht bemerkenswert.

Der Steinmetz wechselt die Zeile ohne Trennungsregeln, um eine optimale Ausnutzung des Platzes zu erreichen.

..... S 7 - 8

Josef Gabriel Frey in Weyer

Der Lederer und Maler Frey dokumentierte seine Zeit. In seinen Werken stellt er das Leben in der Eisenwurzen im frühen 19. Jahrhundert beeindruckend dar. Die Landesausstellung 1998 erinnerte an diese Künstlerpersönlichkeit.

..... S 9 - 10

Die Oberösterreichische Klimatographie

Mit der Oö. Klimatographie und dem Oö. Klimaatlas liegt nun eine neue und allen modernen Standards entsprechende Bearbeitung für Oberösterreich vor, die erstmals seit 1923 eine systematische und vollständige Bearbeitung des Klimas darstellt. Ein Blick auf die Beschreibung des Klimas (600 Seiten), zahlreichen Daten- und Tabellenübersichten und den gesonderten Atlasband (46 Farbkarten im Maßstab 1 : 500 000) läßt sofort erkennen, daß es sich hier um ein Werk für den Praktiker handelt.

..... S 17

Ein Leben für die Dichtung: Enrica von Handel-Mazzetti (1871-1955)

Heute kaum mehr gelesen, fanden seinerzeit die populären Romane von Handel-Mazzetti im deutschen Sprachraum reißenden Absatz. Erst nach dem Tod ihrer Mutter zog sie mit ihrem Onkel Anton, der als Gerichtspräsident nach Steyr bestellt wurde, im Jahr 1901 in die Eisenstadt.

Enrica Handel-Mazzetti verewigte ihre oberösterreichische Wahlheimat Steyr in drei Werken.

..... S 20

Josef Gabriel Frey in Weyer

Der Lederer und Maler Frey dokumentierte seine Zeit. In seinen Werken stellt er das Leben in der Eisenwurzen im frühen 19. Jahrhundert beeindruckend dar. Die Landesausstellung 1998 erinnerte an diese Künstlerpersönlichkeit.



„Viel Positives ist in Bewegung gekommen“ heißt es im Vorwort des umfangreichen Kataloges „Land der Hämmer - Heimat Eisenwurzen“ der Oberösterreichischen Landesausstellung von 1998. Jeder Besucher der Landschaft an der Enns, der einen Abstecher in die Seitentäler macht, wird diese Aufbruchsstimmung bestätigen.

Das Hauptgebäude der Landesausstellung in Weyer selbst, der Stadel der Innerberger Hauptgewerkschaft, ist wieder zum Leben erweckt.

Eine zeitlang hatte das Gebäude Verwendung als Fabrik für Dekorationsmöbel durch den kaiserlichen Hofbildhauer Schönthaler gefunden, dessen Sohn sich als Leiter einer Möbelfabrik in Weyer und in Wien betätigte, mit einem großen Wirkungsradius weit in die Städte, Märkte und Schlösser der Monarchie. Später als Bierdepot verwendet, war das mächtige Bauwerk anscheinend unabdingbar dem Verfall entgegen gedämmert.

Der „Gebrauchskünstler“ Frey

Ein Künstler mußte nur im Ortsbereich wieder „in Bewegung kommen“ - der schrullige Lederer und Maler Josef Gabriel Frey.

Wie charakterisiert ihn der Kunsthistoriker: „Frey vertritt in besonders reiner Art und Weise den Typus des lokalen ‘Gebrauchskünstlers’, im Grenzbereich zur Volkskunst angesiedelt, doch in manchen seiner Leistungen durchaus an der zeitgleichen ‘Hochkunst’ ausgerichtet.“

Die Bandbreite seiner Tätigkeit reicht von der Architektur bis zur anlaßgebundenen Gebrauchsgraphik; er tritt mit sakralen Werken genauso in Erscheinung wie mit Landschafts- und Genrebildern sowie Veduten; er dokumentiert lokale Ereignisse und weiß diese mitunter auch karikaturistisch zu kommentieren. Stilistisch bleibt der Künstler weitgehend der Tradition verhaftet, paßt barocke Gestaltungs-

muster nur oberflächlich zeitgenössischen Tendenzen an, ist ganz und gar ein Kind seiner Zeit gewesen, doch - zumindest in der oberösterreichischen Eisenwurzen - eine Einzelercheinung.“ Diese Charakterisierung stammt von Bernhard Prokisch im Kapitel „Kunst und Kultur der Eisenwurzen“ im Ausstellungskatalog.

Der Lebensweg

Josef Gabriel Frey wurde am 3. März 1791 in Weyer als Sohn eines kinderreichen Gerberehepaares geboren. Er erhielt die übliche Ausbildung im Handwerk, war dazu auch in einer Gerberei in Ampflwang, und übernahm nach dem Tod des Vaters (+ 1822) den Betrieb im eigenen Haus der Familie, direkt am Bach gelegen, in Weyer.

Bis zum Jahre 1830 jedoch führte die Mutter das Geschäft, erst dann begannen die Aufzeichnungen in mächtigen

gen Folianten, wo Josef Gabriel Frey über die Häute und die Arbeit beim Gerben derselben genaue Notizen gemacht hat, zwischendurch auch von hergestellten Epitaphien, Bildern, Lithographien usw.

Ob er oder sein Bruder irgendeine Ausbildung auf künstlerischem Gebiet erhielten, etwa in einer Zeichenschule in Linz, ist nicht bekannt. Zur Zusammenarbeit kam es mit dem von der Wiener Akademie nach Linz zurückgekehrten Lithographen Josef Hafner, der in seiner Offizin verschiedene Mitarbeiter heranzog.

In den Dreißigerjahren schuf Frey Ansichten des Freinbergs in Linz für Hafner, er war Jahrzehnte hindurch für den Linzer Künstler und dessen Betrieb tätig (ein Brief Hafners an Frey vom 11. Mai 1860 ist erhalten).

Frey arbeitete in einer Art Werkgemeinschaft mit seinem Bruder Ignaz, es ist nicht immer klar, wer bei der Signatur „Frey“ gemeint ist. Vielleicht war Ignaz Frey mehr für die kirchlichen Aufträge zuständig, Josef Gabriel für die profanen - wozu aber auch die Epitaphien für Verstorbene, die „Marterln“ für Verunglückte usw. gehörten.

Über den engen Bereich hinausreichend fanden sich lithographische Ansichten in größerer Zahl von Eisenerz, auch für verschiedene Orte in Niederösterreich, schließlich ein Bilderzyklus für Kirnberg, ebenfalls im benachbarten Niederösterreich gelegen.

Die Steiermark hat Frey zwar nicht so interessiert wie das Land unter Enns, ein Thema für ihn war „Der Hochzeitstanz in Steiermark“, was vielleicht mit volkskundlichen Interessen von Erzherzog Johann in Verbindung zu bringen ist.

Ein Chronist seiner Zeit

Wohl für Seitenstetten entstand das Andachtsbild „Heil. Anton von Padua in der Radmer“ - mit dem Kupferbergbau in der Radmer versuchte das Stift wirtschaftliche Erfolge zu erzielen.

Der Zyklus von Lithographien über Eisenerz ist aber beachtlich. In der Hafner-Offizin erschienen folgende bisher bekannte acht Blätter: „Der Markt Eisenerz in Obersteiermark“, „Der unter Theil des Marktes Eisenerz, Kammerhof und Wrba Hochofen in Eisenerz“, „Kaiser Franz Stolle (!) und Hochofen in Eisenerz“, „Rup-

recht Hochofen in Eisenerz“, „Das Gloriet auf dem Erzberge in Eisenerz“, „Die St. Barbara Kapelle auf dem Erzberge in Eisenerz“, „Der See bei Eisenerz“.

Der Besuch Kaiser Ferdinands in Weyer im Jahre 1841 stellte einen der Höhepunkte in Freys Leben dar. Die Brände im Markt (1844 und 1851) stellte er präzise dar. Den Bau der Eisenbahn durch das Ennstal 1872 verfolgte er kritisch.

Im Jahre 1879 starb der letzte der von ihm immer wieder betreuten Hunde, am 10. Juni 1884 verschied der ledige Bürger und Lederermeister Josef Gabriel Frey in Weyer, am 15. Jänner 1890 sein jüngerer Bruder Ignatius Frey (geboren 29. Juli 1808). Die Frey in Weyer waren damit in der männlichen Linie ausgestorben.

Die „Vier Jahreszeiten“

Eine Kollektion ganz eigenartiger Arbeiten beeindruckt: Die sogenann-



ten „Kastenbilder“ der vier Jahreszeiten. 1865 schuf Frey diese gemalten dreidimensionalen Dioramen.

Zentrales Gehäule ist im „Frühling“ das Gut Schwaighof mit Blick auf das Gaflenttal, das Forstamt, die Wallfahrtskirche St. Sebald sind dargestellt.

Im „Sommer“ erhält man vom Höhenrücken zwischen Weyer und Kleinreifling den Blick auf das Tal. Der alte Kirchenweg führte von Kleinreifling zur Pfarrkirche Weyer, man sieht die Tätigkeiten auf dem Feld mit „Sicheln“ oder „Schneiden“ des Getreides, mit „Binden“, „Hifelstangen-Setzen“, mit Sensen „dangeln“.

Bei der herbstlichen Apfelernte mit Leitern und Hängekörbchen sowie dem Äpfelklaub auf dem Boden steht neben dem Kirchbichler Gut wieder die Pfarrkirche mit dem Friedhof in Weyer im Mittelpunkt.

Im „Winter“ geht der Blick von der Maria-Hilf-Kapelle entlang der Waidhofner Straße zum Schloß und Markt Weyer samt Pfarrkirche am Berg und Rapoldeck.

Diese Werke zwischen Malerei und Kleinplastik geben Einblick in das Leben in einem kleinen Markt um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, vor der Erschließung durch die Bahnlinie, vor dem einsetzenden Fremdenverkehr. Die Beschaulichkeit eines Ortes, in dem der vielseitige Künstler durch den Entwurf des Brunnens mit dem Biber, dem Wappentier von Weyer, zur Ausgestaltung bis heute Sichtbares beigetragen hat, tritt in seinen Bildern zu Tage.

Literatur:

Claudia Wacha, Josef Gabriel Frey. Ein Maler in Weyer, Ausstellung im Stadtmuseum Linz-Nordico und im Egerer-Schlößl in Weyer 1984 (Kataloge des Stadtmuseums Linz 36), 1984

Georg Wacha, Eisenerz in Lithographien von Josef Gabriel Frey, in: Blätter für Heimatkunde, hg. vom Historischen Verein für Steiermark 58, 1984, S.102-108 mit acht Abb. Land der Hämmer. Heimat Eisenwurzen. Oberösterreichische Landesausstellung, Katalog, Redaktion Julius Stieber, Salzburg 1998

GEORG WACHA